№ 166. Donnerstag, den 19. Juli 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Zeit" sagt: Lord Russell's Leichenrede in der Unterhaussitzung vom 12. Juli war noch wieder auf energische Fortführung des Krieges gerichtet. Wie man sieht, wird der Krieg denn auch mit all' möglicher Energie fortgeführt, — zu welchem Erfolge, läßt sich freilich noch nicht absehen. England und Frankreich haben also thatsächlich entschieden gebrochen mit den Wiener Konferenzen sowohl als mit den daraus hervorgegangenen Artikeln; sie haben ferner gebrochen mit den vier Punkten, die sie im August v. J. selber aufstellten. Oesterreich will über seine Vorschläge hinaus sich für den dritten Punkt nicht betheiligen; es hat sich darauf beschränkt, den Waffen seiner Alliirten viel Glück zu wünschen. So steht es heute. Aber Oesterreich bleibt bei der Dezember-Allianz und hält an der Totalität der vier Punkte fest. — Die Geschichte der Diplomatie zeigte nie größere Widersprüche!

Triest, 18. Juli. (Tel. Dep.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. M. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" wünschen die Westmächte als Garantie für die der Pforte zu machenden Anleihe, die Einhändigung der Dardanellenschlösser an die Engländer, und die Einhändigung der Befestigungen des Bosporus an die Franzosen. — Die neuen katholischen und protestantischen Friedhöfe sind abgegränzt und mit Kreuzen bezeichnet. — Nach den vom asiatischen Kriegsschauplatze eingetroffenen Berichten, umschließen 36,000 Russen die Stadt Kars, und seien bereits russische Streifpartieen im Marsche auf Hassan-Kaleh bis 20 Stunden vor Erzerum vorgedrungen.

Der General Pelissier meldet unter dem 15. Juli aus dem Lager vor Sebastopol: „Vier russische Bataillone haben vergebliche Anstrengungen gemacht, einen Hinterhalt auf dem Glacis des Malakoffthurmes zu nehmen. Als dieselben ganz nahe herangekommen waren, wurden sie von einem lebhaften Gewehr- und Geschützfeuer empfangen und zogen sich zurück, indem sie viele Todte und Verwundete mit sich nahmen. Unser Verlust beträgt 20 Todte und Verwundete."

General Pelissier hat folgenden Tagesbefehl erlassen, um der Armee den Tod Raglan's anzuzeigen:

„Der Tod hat den Feldmarschall Lord Raglan in der Ausübung seines Kommandos überrascht und die englische Armee in Trauer versetzt. Wir Alle theilen das Bedauern unserer tapfern Verbündeten. Die, welche Lord Raglan gekannt haben, welche die Geschichte dieses so edlen, reinen Mannes kannten, der seinem Vaterlande so viele Dienste geleistet hat, diejenigen, welche Zeugen seiner unerschrockenen Haltung in den Tagen an der Alma und bei Inkerman waren, welche sich der ruhigen und stoischen Größe seines Charakters während dieses beschwerlichen und denkwürdigen Feldzuges erinnern, alle Männer von Herz endlich werden den Verlust eines solchen Mannes beklagen. Die Gefühle, welche der kommandirende General hier kund giebt, sind die der ganzen Armee. Er ist selbst von diesem unvorhergesehenen Schlage betroffen. Der allgemeine Schmerz wird bei ihm noch durch das Bedauern erhöht, auf immer von einem Waffengenossen getrennt zu werden, dessen Herzlichkeit er liebte, dessen Tugenden er bewunderte und an dem er immer einen loyalen und liebevollen Beistand gefunden hatte. Im Hauptquartier vor Sebastopol, 29. Juni 1855.

Der kommandirende General, Pelissier."

Rundschau.

Berlin. Auf die von Seiten der Verein. Staaten Nordamerika's erfolgte Kündigung des Sundzollvertrages hat die dänische Regierung in einem längeren räsonnirenden Schreiben geantwortet, dessen Inhalt das „Hamburger Handelsblatt" in folgenden Worten mittheilt: Der dänische auswärtige Minister drückt darin zunächst sein Bedauern aus, daß die Washingtoner Regierung ihrem entschiedenen Schritte nicht habe Verhandlungen vorausgehen lassen, und derselbe fürchtet, daß dadurch Schwierigkeiten herbeigeführt werden, welche leicht hätten vermieden werden können. Die gemachte kurze Anzeige verstatte es Dänemark nicht, einem so wichtigen Gegenstande, wie fraglicher bildet, die gehörige Zeit zu widmen, zumal da dasselbe sich jetzt in einer kritischen Lage befinde, indem seine Nachbarn bemüht seien, es in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln. Ein Eingehen in die amerikanische Forderung hieße, Tausende von Pfunden zu Gunsten anderer Mächte aufgeben, da diese doch eigentlich den Sundzoll tragen, während die Verein. Staaten selten mehr als 200 Doll. jährlich an Sundzoll zahlen. Zu einem solchen Opfer sei Dänemark gegenwärtig am Wenigsten vorbereitet. Dänemark müsse die Kündigung eines Freundschafts- und Handelsvertrags Seitens Amerika's als eine Härte ansehen, keineswegs von Dänemark provozirt; ja im Gegentheile ließen sich der Beispiele mehrere anführen, wo die dänische Regierung an amerikanische Kaufleute erlegte Zollgelder selbst wider alles Anrecht darauf zurückerstattet habe, nur um die wechselseitige Freundschaft zu erhalten. Dieselbe hält es für unmöglich, in der ihr gesteckten Zeitfrist der amerikanischen Forderung nachzukommen, und schwerlich würde auch diese anderwärts mit Gunst aufgenommen werden. — Demselben Blatte zufolge soll sich auch eine Opposition der Verein. Staaten gegen den Stader-Zoll (auf der Elbe) vorbereiten. Wie jenes Blatt erzählt, laufen nämlich amerikanische Schiffe nun schon seit geraumer Zeit in Hamburg ein, ohne an die Brunshauser Zollbeamten ihre Konnoissemente auszuliefern.

— Der Herr Handelsminister v. d. Heydt hat von der Elberfelder Handelskammer die Begutachtung der Frage verlangt, ob die Einführung der Stempelpflichtigkeit von Wechselbeträgen unter 50 Thlr. dem Interesse des Handelsstandes für entsprechend zu erachten, eventuell welcher Steuerbetrag auf solche Wechsel und auf die denselben gleichstehenden Papiere zu legen sei. Der Frage ist jedoch die verwahrende Bemerkung beigefügt, daß Vorschläge zu einer gleichzeitigen Ermäßigung der Stempelsteuer von Wechseln über 50 Thlr. zur Berücksichtigung nicht geeignet sei. Es wurde der „E. Z." zufolge von der Handelskammer zu erwidern beschlossen: daß der im Jahre 1852 auch Seitens der Handelskammer gestellte Antrag: „alle Wechsel und die denselben gleichstehenden Papiere unter 50 Thlr. einer Stempelabgabe zu unterwerfen" mit dem Gesuche verbunden gewesen sei: „daß diese Abgabe für die Wechselbeträge bis zu 100 Thlr. auf 1 Sgr. und für jede fernere 100 Thlr. mit der Steigerung von 1 Sgr. festgesetzt, wo möglich aber für bedeutende Wechselbeträge eine Ermäßigung dieses Steuersatzes bewilligt werden möge", daß dieses Gesuch auf der Ueberzeugung beruht habe, daß durch die steuerliche Heranziehung der Wechsel unter 50 Thlr. mit 1 Sgr. der bisher erzielte Ertrag der Wechselstempelsteuer eher sich vermehren als vermindern werde und dagegen dem Handelsstand, vermittelst Ermäßigung der Stempelsteuer auf Wechsel über 50 Thlr. — eine Kompensation gebühre; daß zu fürchten stehe, die Aufhebung der Stempelfreiheit auf Wechselbeträge unter 50 Thlr. werde, bei deren Belastung mit mehr als 1 Sgr. und bei der Belassung der übrigen Steuersätze auf ihrer jetzigen Höhe, einen verstärkten Anreiz zur Kontravention bieten und somit größere Uebelstände herbeiführen als beseitigen; daß aus diesen Gründen, und namentlich auch in Rücksicht auf den kleinen Verkehr, die Einführung des Wechselstempels auf Beträge unter 50 Thlr. ohne die Gewährung einer gleichzeitigen Ermäßigung der Stempelsteuer bis auf 1 Sgr. für einen Wechselbetrag von je 100 Thaler nicht befürwortet werden könne.

M. — In Berlin werden jährlich nach einer mäßigen Schätzung 70,000 Last à 72 Berliner Scheffel Steinkohlen verbraucht. Von diesen sind 55,000 Last englische und 15,000 schlesische. Der Absatz der englischen Steinkohlen ist also trotz ihres höheren Preises noch immer viel bedeutender, als der aus Schlesien.

In der nächsten Zeit dürfte keine Aenderung darin zu Gunsten dieser Provinz eintreten, bevor nicht durch einen billigeren Transport die Vortheile ausgeglichen werden, welche man den englischen Steinkohlen zuschreibt. Sollten die jetzt hohen Seefrachten wieder fallen und die engl. Steinkohlen dadurch billiger werden, so ist sogar eine Verringerung der Zufuhr aus Schlesien zu erwarten. Neben der Ermäßigung der Frachten ist aber auch eine Vermehrung der Transportmittel und eine Verbesserung des Wasserverkehrs auf der Oder zur Belebung des schlesischen Kohlenhandels durchaus nöthig. Die westphälischen Kohlen könnten zwar einen vollständigen Ersatz für die engl. gewähren, wenn sie zu gleichen Preisen nach Berlin gelangten. Gegenwärtig beträgt aber die Eisenbahnfracht einer Last Kohlen aus Westphalen bis Berlin mehr als der Preis einer Last engl. Kohlen frei nach Berlin. Mehrere Gruben Schlesiens liefern allerdings auch eine fette Kohle, die mit der engl. konkurriren könnte, sie wird aber größtentheils nach Wien geschickt, wo sie bessere Preise als in Berlin findet.

— Nach den Angaben der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hat die zeitweise Herabsetzung des Reiszolles nicht den erwarteten wohlthätigen Einfluß auf die Consumenten ausüben können, weil die Großhändler auswärtiger Seehäfen in Erwartung vermehrter Nachfrage aus dem Zollverein die Preise für Reis um ²/₃ Thlr. und mehr pro Ctr. steigerten. Es wird deshalb der Vorschlag einer dauernden Herabsetzung des Reiszolles auf 10 Sgr. gemacht.

— Der Werth der sämmtlichen Hypotheken-Objekte in Berlin beträgt überhaupt 168,940,645 Thlr. Die Gesammtsumme sämmtlicher Hypothekenschulden beläuft sich auf 107,643,594 Thlr. Mithin beträgt der nicht mit Schulden belastete Werth sämmtlicher hiesigen Hypotheken-Objekte 61,297,051 Thlr.

— Viele Besitzer hiesiger, mit Dampfkraft in Thätigkeit gesetzter Fabriken lassen letztere jetzt nach einer neuen Methode umgestalten, wo der bei der Feuerung aufsteigende Rauch durch eine Vorrichtung im Schornstein bleibt und sich selbst verzehrt. Es wird dabei viel Feuerungs-Material erspart. Die Kosten einer solchen Einrichtung sollen im Ganzen nicht bedeutend sein.

— In Potsdam fand am 17. Morgens die feierliche Beerdigung des am Sonnabend dort plötzlich am Schlagfluß verstorbenen Kommandeurs des Lehr-Bataillons, Oberst-Lieutenants Grafen v. Blumenthal statt. Der Verstorbene wurde in der Droschke, in welcher er nach den Communs gefahren war, todt vorgefunden, als man, nachdem die Wache bei der Ankunft Heraus gerufen und Niemand ausstieg in derselben nachsah.

— Aus dem Bade Freiersbach wird der „Karlsruher Z." der am 12ten d. M. um Mitternacht in Folge eines Schlaganfalls erfolgte Tod des berühmten Romanschriftstellers Dr. Karl Spindler gemeldet. Der Verewigte suchte in den Heilquellen jenes Kurorts Heilung von einem Leiden, dem Anscheine nach Brustwassersucht. (Spindler war im Jahre 1795 zu Breslau geboren, in Strasburg aber erzogen, wo sein Vater als Tonkünstler lebte.)

— Unterm 8. d. M. ist im Königreich Sachsen eine königliche Verordnung erlassen, welche, mit dem entsprechenden preußischen Gesetze gleichlautend, jede Zahlung in fremdem im 14 Thalerfuße lautenden Papiergelde (Staatspapiergeld, Banknoten ꝛc.) in Stücken unter 10 Thlr. vom 1. Januar k. J. ab. bei Strafe bis zu 50 Thlr. verbietet.

Wien, 14. Juli. Der Pariser „Patrie" wird von hier telegraphirt: „Marschall Radetzki hat von Wien Verstärkungen für die Besatzungen von Mailand, Verona, Venedig und andern italienischen Plätzen verlangt. 40,000 Mann sind im Begriff nach Italien aufzubrechen." Man sieht in dieser Nachricht den Beweis, daß Oesterreich sich nicht damit begnügt, sich seinen Verbindlichkeiten zur Theilnahme an dem Kriege gegen Rußland zu entziehen, sondern daß es eine entschiedene Frontveränderung beabsichtigt, indem es die Truppen, die es von der russischen Grenze zurückzieht, auf der Grenze gegen Sardinien und Frankreich aufstellt.

— Der Finanzminister von Bruck hat die Gründung einer Gesellschaft veranlaßt, welche zur Umgehung der Sulina den früher projektirten Kanal von Czernawoda (in der Dobrudscha) durch den nahe liegenden See nach Kustendsche auszuführen beabsichtigt. Die Gesellschaft hat bereits ein Kapital von 10 Millionen Gulden gezeichnet und sucht jetzt in Konstantinopel die Konzession nach, um noch im Laufe dieses Jahres den Bau zu eröffnen. Schon 1850 hatte Freiherr v. Bruck denselben Plan gehabt, auch schon die nöthigen Messungen und Anschläge vornehmen lassen, nach denen die Ausführung auf etwa 3 Millionen Gulden zu stehen kommen sollte; doch kam er damals nicht zur Ausführung. Jetzt wird der österreichische Internuntius Baron v. Koller all seinen Einfluß bei der Pforte aufbieten, um den Plan ungehindert zur Ausführung gelangen zu lassen, und die große Wichtigkeit desselben namentlich für die Interessen Oesterreichs in den Fürstenthümern in politischer und kommerzieller Hinsicht ist einleuchtend.

Paris. Man berechnet, daß seit 8 Tagen mehr denn hunderttausend Provinzbewohner und Fremde nach Paris kamen. — — Der Herzog von Tarancon, Grande von Spanien und ältester Sohn der Königin Christine und des Herzogs von Rianzares, ist gestern auf dem Schlosse Malmaison gestorben. — — Wie man versichert, beschäftigt sich der berühmte Chemiker Dumas mit Versuchen, aus Runkelrüben einen gesunden, trinkbaren Wein herzustellen, mit geringem Zusatz von rektifizirtem Runkelrüben-Alkohol und noch einigen anderen Substanzen. Das ganze Litre davon würde nur 10 Centimes zu stehen kommen.

— Die Königin Victoria wird hier nun bestimmt am 17. August erwartet. Sie wird von Prinz Albert, ihren Kindern und drei bis vier Personen als Gefolge begleitet sein. In Versailles werden bereits Anstalten zu einem Feste vorbereitet, das an Großartigkeit alles derartige übertreffen soll; der ganze Park wird, wie dies einmal unter Louis XIV. geschah, erleuchtet werden. — Es hat sich hier bereits eine Gesellschaft zur Lieferung von Fahnen und sonstigen Dekorationen mit den engl. und franz. Nationalfarben für die Dauer der Anwesenheit der Königin Victoria gebildet und schon enorme Bestellungen erhalten.

London, 14. Juli. Die Entlassung Lord John Russells ist weder freiwillig noch unverdient. Als der um Englands einheimische Gesetzgebung hoch verdiente englische Staatsmann die außerordentliche Sendung zum Friedenskongresse in Wien übernahm, bekam er die gemessensten Weisungen, bei der zwischen Oesterreich, Frankreich und England stipulirten Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere sich auf keine anderen Vorschläge einzulassen, als solche, wodurch jene die Türkei bedrohende Seemacht auch wirklich beschränkt werde. Er selbst setzte das Ungenügende, ja, völlig Nichtige des von Oesterreich, um einer Theilnahme am Kriege zu entschlüpfen, in Anregung gebrachte System des Gegengewichtes schlagend aus einander. Und nichts desto weniger ließ er sich bald darauf nicht nur auf die Erwägung solcher Vorschläge ein, sondern half sie ausarbeiten, ja versprach, die von Oesterreich ihm zuletzt übergebenen Vorschläge bei seiner Regierung dringend zu empfehlen. — Es ist wahr, er versprach nicht, was er auch nicht zusagen konnte, daß die englische Regierung die Vorschläge annehmen werde. Er behielt sich deren Verwerfung vor. Aber in welchem Lichte muß die Britische Regierung erscheinen, indem sie Vorschläge verwarf, welche eines ihrer Mitglieder, und nicht das unwichtigste, förmlich gebilligt hatte? Was in aller Welt zwang ihn zu einer solchen instructionswidrigen Billigung? Konnte er die Oesterreichischen Vorschläge nicht einfach zur Berichterstattung übernehmen? Konnte er sich nicht im Nothfalle so gut wie Mr. Fox durch ein Hm! Hm! aus der Verlegenheit ziehen? Er ist doch sonst Meister in der Kunst des Schweigens!

— Die „Times" lassen sich über Lord J. Russell's Rücktritt wie folgt vernehmen:

Lord John Russell's Verbleiben im Kabinet war unmöglich geworden. Ein Minister, den Rußland als einen mit ihm Sympathisirenden, Oesterreich als Bevollmächtigten, die Friedens-Partei als Anwalt, die ausgeschiedenen Minister als Gesinnungsgenossen und jeder parlamentarische Feind als muthmaßlichen Bundesgenossen beanspruchen durfte, war schlechterdings mit der Sicherheit der Regierung unverträglich.......... Wichtig ist es, das Ereigniß in seiner wahren Bedeutung hinzustellen, und in dieser Hinsicht können wir kaum weit irre gehen. Es ist höchst interessant, die wachsende Stärke des Volksgefühls und seine zunehmende Unduldsamkeit gegen Alles, was einer Unaufrichtigkeit in dem Kampfe mit Rußland ähnlich sieht, zu verfolgen. Das Volk war es, welches Lord Aberdeen zum Kriege zwang; denn freudig hätte dieser Minister den Rest seiner Tage damit zugebracht, den Krieg mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln hinauszuschieben. Das Volk war es, welches sich wie Ein Mann zusammenschaarte, um sein Ministerium über den Haufen zu werfen, als gewaltige Mißgriffe und Versäumnisse eine träge und unfähige Regierung zu verrathen schienen. Die strenge Miene des Volkes und sein fester Entschluß, daß die Leiden und der Tod so vieler Tausende nicht vergebens sein sollten, war es, was unseren Unterhändlungen, trotz des Unterhändlers, eine ungewohnte Festigkeit und Würde einflößte. Demgemäß ist es auch das Volk, welches Lord John Russell entlassen und in jene Zurückgezogenheit gesandt hat, wo er, wenn es ihm Vergnügen macht, sich auch hinfort noch in Zweifeln spalten und seine prekären Sympathieen zwischen England und Rußland theilen mag. Das britische Volk ist nun einmal, was Hr. Cobden auch immer dagegen sagen mag, entschlossen, diesen Krieg fortzusetzen und trotz aller Verluste, alles Ungemachs und alles scheinbar nicht wieder gut zu machenden Unglücks in demselben zu verharren.

Türkei. Der englische Vice-Konsul in Galacz und Braila, Herr Cuningham, schlägt den europäischen Kapitalisten die Kana-

lisirung der georgiewskischen Mündung der Donau und die Anlegung einer Stadt auf türkischem Gebiete vor, welche ein großes Entrepot des Handels an der unteren Donau werden soll. Der Kanal hat zu Trajan's Zeiten bestanden, und selbst Genueser und Venetianer sollen denselben laut einem Berichte des „Constitutionnel" befahren haben.

Petersburg. Gleichsam als Nachruf an den, durch den gegenwärtigen Krieg zerstörten Aufschwung der Handelsstädte von Neurußland bringen hiesige Journale Schilderungen von der Blüthe der Städte Berdiansk und Rostow. Ersteres, vor 30 Jahren noch ein unbedeutendes Fischerdorf, brachte dem Lande im letzten Jahre vor Ausbruch des Krieges 4 Millionen Silberrubel ein. Letzteres bot durch seine zwei Jahrmärkte im Frühjahr und nach der Erndte Gelegenheit zu glänzenden Umsätzen. Im Herbst wurden aus russischen Fabriken Waaren im Betrage von 1 Million Silberrubel (Wolle, Baumwolle, Seide und Leder) und von anderen Artikeln für den Werth von 1,200,000 Silberrubel an den Platz gebracht, darunter auch Wein aus der Krim, der sich jedoch noch nicht eingebürgert hat. Die Frühjahrsmesse gewann durch die Entfaltung der Beschiffung des Don von Jahr zu Jahr; ausländische Waaren-Artikel waren im Verhältniß von 1/25 auf dem Markte erschienen. Der Ausfuhrhandel Rostows war der eifrigste Hebel zur Entfaltung landwirthschaftlicher Kultur im Südosten Rußlands geworden. Odessaer Comptoire kauften hier für baares Geld oft 14 Monate im Voraus Erzeugnisse, die auf solche Weise in ungeheuren Massen an den Platz kamen, des sichern Absatzes gewiß. Rostow war der Mittelpunkt geworden, in welchem die Erzeugnisse des Ländergebietes von Rostow, der slavoserbischen Bezirke, der Landschaften der donischen und tschernomorischen angesiedelten Heere der Kolonisten von Stawropol und der Gouvernements des Wolgagebietes zusammenströmten. In Rostow, wo sonst kein einziges auswärtiges Handelshaus existirte, hatten sich deren acht sehr bedeutende etablirt. Der Unterschied zwischen dem Handelsertrage von Rostow im J. 1836 und 1853 läßt sich am sichersten aus Ziffern des Ministerialjournals ersehen, welche eine Vermehrung des Ausfuhrhandels für letzteres Jahr um 20,722,000 Silberrubel in's Ausland, und 3,428,000 nach Rußland nachweisen. Jetzt ist die Ausfuhr seit einem Monat gleich Null.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juli. Gestern las man im Intelligenzblatte, daß 129 Thlr. in Kassen-Anweisungen auf der Straße verloren wären. Die rechtmäßige Eigenthümerin, Mad. W., hatte zwar durch die Veröffentlichung den Versuch machen wollen, ihr Geld wieder zu erhalten, jedoch das Gelingen selbst bezweifelt; umsomehr war sie freudig überrascht, als noch gestern der Factoreigehilfe Apt zu ihr ins Zimmer tritt und einen 100-, einen 25- und 4 einzelne Kassenscheine als die vor der Treppe des Artushofes gefundene Summe überreicht. Der ehrliche Finder wurde natürlich wie versprochen außer durch freundlichen Dank mit 15 blanken Thalern honorirt.

— In der letzten Stadtverordnetensitzung ist Herr Stadtverordnete Fr. Heyn abermals zum unbesoldeten Stadtrathe von 36 Anwesenden mit 28 Stimmen gewählt.

— Der „Ostbahn" wird von hier mitgetheilt, daß im vergangenen Jahre in dem unter der Leitung barmherziger Schwestern stehenden St. Marien-Krankenhause 669 Kranke, darunter 296 Katholiken, 363 Protestanten, 4 Juden, 4 Griechen, 1 Mennonit und ein Dissident aufgenommen worden sind. Um der Anstalt Mittel zur unentgeltlichen Verpflegung armer Kranker zu beschaffen, hat eine in Wahrheit barmherzige Schwester, Frl. Felizia Tietz, weite Reisen unternommen, überall die christliche Mildthätigkeit für den wohlthätigen Zweck des Krankenhauses in Anspruch nehmend. Die Beschwerden dieser frommen Pilgerfahrt hatten die Dame kürzlich auf's Krankenlager geworfen; jetzt befindet sie sich zur Herstellung ihrer Gesundheit in Salzbrunn.

Marienburg, 17. Juli. Eine neue Kalamität hat unser ohnehin schon so unglückliches große Werder getroffen. Als die Fluthen zum Theile verlaufen waren, begann man mit aller Anstrengung die von Versandung verschont gebliebenen Felder mit Saaten zu bestellen und prächtig grünten überall die Fluren. Wenngleich man keine Getreideernte erwarten konnte, so glaubte man doch so viel Futter zu bauen, um auch jenen unglücklichen Besitzern, deren Ländereien total versandet und die in diesem Jahre nicht ein Samenkorn in die Erde bringen konnten, aushelfen zu können. Da bemerkt man, wie allmälig im ganzen trocken liegenden Werder das schöne Grün der Felder sich verliert, die jungen Halme umfallen und vertrocknen. Ursache dieser traurigen Erscheinung soll ein kleines winziges Insekt sein, das, in Unzahl verbreitet, jedes Samenkorn anbohrt und den Lebensnerv zerstört.

— Schreckliche Aussichten für den Winter, der Besitzer hat kein Futter für das Vieh, der arme Mann keine Stoppeln zur Heizung. Es ist vom Landrath Benkendorf v. Hindenburg im Zentral-Komitee der Vorschlag gemacht, sobald wie möglich den ganzen Ertrag eines Torfbruchs für den Winter anzukaufen. — Ein großer Theil des Werders steht unterhalb Neuteich heute noch unter Wasser, die Chaussee durch's große Werder darf nur von leichten Fahrzeugen befahren werden. (N. E. A.)

Elbing. Am letzten Sonntag, den 15. d. M. Abends empfingen in der Nähe der am Jungferdamm befindlichen öffentlichen Badestelle ein Ehepaar und ein erwachsenes Mädchen aus Mohrungen, welche der Baptisten-Gemeinde angehörend, von einem Mitgliede dieser Gemeinde die Taufe. Sowohl der Täufer als die drei Täuflinge entkleideten sich in einiger Entfernung von der Taufstelle, und wurde der Erstere mit einem schwarzen Talar, ähnlich wie ihn die evangelischen Geistlichen bei ihren Amtshandlungen tragen, die Letzteren aber mit langen Badehemden angethan. Nachdem der Taufende ein kurzes Gebet im Kreise der zahlreich versammelten Gemeinde gesprochen hatte, führte er jede der drei zu taufenden Personen bis über den Unterleib in den Fluß, und tauchte dieselben sodann, sie im Arm haltend, rückwärts meist bis auf den Grund unter das Wasser. Diese Prozedur wurde an jeder Person besonders vollzogen, und die Handlung hiermit beendet. (E. A.)

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft hatten in dem letzten Jahresbericht auf die Schwierigkeiten bei Beschiffung des Pieckler Kanals aufmerksam gemacht. Der Herr Handelsminister hat in einem Schreiben die Aeltesten auf die von demselben in dem Jahresbericht ausgesprochenen Wünsche beschieden, und heißt es darin unter Anderem, daß der Kanal nicht zur Schifffahrt bestimmt sei. — In demselben Schreiben theilt der Herr Minister mit, daß die Dirschauer Brücke 1857 vollendet sein und dann erst mit der Aufstellung des Gerüstes an der Nogatbrücke begonnen werden wird. (N. E. A.)

Pr. Holland, 17. Juli. Das Gut Nahmgeist ist gestern für die bedeutende Summe von 164,000 Thalern verkauft. Der bisherige Besitzer desselben, Herr Reschke, kaufte dasselbe vor einigen zwanzig Jahren für 34,000 Thaler und erhielt vor nicht langer Zeit bei der Ablösung von Reallasten 16,000 Thaler in Rentenbriefen. (N. E. A.)

Königsberg, 11. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgerichte endete heute nach dreitägiger Verhandlung ein sowohl in psychologischer wie forensischer Beziehung interessanter Prozeß. Der Tischlermeister Rösning, ein wohlhabender Mann, forderte seinen vieljährigen Freund, den Tischlergesellen Grups, auf, ihn auf seiner Reise nach Memel zu begleiten. Sie wanderten längs dem Meeresstrande; hinter dem Seebade Cranz wurde Rösning, durch eine Schußwunde in den Unterleib getödtet, gefunden, neben ihm lag sein Gewehr. Grups, welcher sich durch bedeutende Geldausgaben verdächtigte, wurde des Mordes angeklagt, er behauptete, daß Rösning, welcher einen Hang zur Schwermuth besessen, sich selbst getödtet habe. Das gerichtsärztliche Gutachten ließ die Möglichkeit, wenn auch nicht die Wahrscheinlichkeit eines Selbstmordes bestehen. Die Geschwornen gaben jedoch ein Verdikt auf Schuldig ab, und Grups wurde zum Tode verurtheilt. Derselbe vernahm den Urtheilsspruch mit der größten Ruhe und äußerte nach seiner Rückkehr ins Gefängniß gegen den Inspektor: „Ich bin unschuldig und habe nur noch den einen Wunsch, so bald als möglich mit meinem verstorbenen Freunde in Einem Grabe vereinigt zu sein."

— 16. Juli. Heute Nachmittag stürzte hier ein im vorigen Jahre neu erbautes dreistöckiges Haus auf der Königsstraße theilweise ein. Die Veranlassung scheint die gewesen zu sein, daß nebenbei auf einer Baustelle die Fundamente zu einem neuen Hause gegraben wurden, und man hiemit vielleicht zu tief gegangen ist. Es stürzten die Giebelwand und die an dieser Giebelseite belegenen Zimmer ein. Glücklicher und fast wunderbarer Weise ist Niemand beschädigt. Ein Kind wollte gerade aus dem einen Zimmer in eins von den eingestürzten treten, wurde aber von dem Dienstmädchen am Kleide zurückgehalten. Auf der Straße ging und fuhr gerade Niemand an dem Hause vorbei. Hätten die Maurergesellen, die auf der Baustelle nebenan beschäftigt sind, gerade gearbeitet, so wären sie alle erschlagen, da der Giebel auf den Bauplatz fiel. Der Meister, der von ferne stand, soll auch im Augenblick des Einsturzes geschrieen haben: „Herr Gott, alle meine Gesellen sind erschlagen." Aber diese hatten sich, um zu vespern, etwas seitwärts von der eigentlichen Baustelle gesetzt, und keiner wurde beschädigt. Das Haus ist übrigens auch in dem Theile, der stehen geblieben ist, mitten durch geborsten. (N.E.A.)

Wehlau. Am 15. Abends um 10 Uhr brach in den Scheunen auf noch unerklärliche Weise bei einem sehr heftigen Winde Feuer aus, wodurch in kaum zwei Stunden die ganze Straße von der sogenannten Ziegelei bis zur Pinnau in Asche gelegt wurde. Es sind nur noch ungefähr 8 bis 10 Scheunen vom Feuer verschont geblieben. Das der hiesigen Magazinverwaltung zugehörige Heu und Stroh ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden und nur den angestrengtesten Bemühungen unserer Kürassiere ist es gelungen, die Kaserne, nach der brennende Heu- und Strohmassen vom Winde geworfen wurden, mit Hilfe einer Spritze zu erhalten. (Ostpr. Z.)

Memel, 16. Juli. Das hannoversche Schiff „Wilhelmine", Kapitain Wilke, mit einer Ladung verschiedener Güter hier eingekommen, hatte unter denselben eine Menge Fässer mit Porter. Die letztere Waare wurde in die Königliche, dem Fiskus gehörige Packhofsniederlage gebracht. Durch einen Zufall ist man von Seiten der Königl. Steuerbehörde nun zu der überraschenden Entdeckung gekommen, daß die starken, mit eisernen Bänden beschlagenen Fässer nicht den angeblichen Porter, sondern Seidenzeuge und verschiedene andere werthvolle Manufakturwaaren enthielten, die natürlich sogleich der Confiscation anheimfallen. Der Kapitain, erst verhaftet, hernach auf freien Fuß gesetzt, will seinen eigenen Angaben zufolge keine Kenntniß von dem vorgefundenen Inhalt der Porterfässer gehabt haben, will vielmehr solche von einem englischen Hause, als die von ihm beim Königlichen Hauptzollamte deklarirte Waare — Porter — mit der Bestimmung, dieselbe nach Memel zu bringen, empfangen haben. Wie wir hören, beträgt der Werth der confiscirten Manufacturwaaren 4000 Thlr. und soll ihr eigentlicher Bestimmungsort Schweden gewesen sein. Auf eine Anfrage an den Absender der Waare soll man den Bescheid empfangen haben, daß von Seiten des Schiffers beim Einladen der Güter in das Schiff leicht ein Irrthum habe vorwalten können, indem die für ein anderes Fahrzeug und nach einem anderen Orte bestimmten Fässer mit Manufacturwaaren sich unter den für dieses Schiff bestimmten Fässern mit Porter befunden hätten, was als eine Folge der Nachlässigkeit und Unaufmerksamkeit des expedirenden Beamten des Handlungshauses bezeichnet wird. Das Endresultat ist abzuwarten. (Ostpr. Z.)

Vermischtes.

*** Vom Professor des Arabischen, Instituts-Mitgliede Reinaud in Paris, veröffentlicht der „Moniteur" einen Bericht an den Unterrichts-Minister Fortoul über eine Schrift des Emirs Abd-al-Cader. Der Emir wurde, kurz bevor er Frankreich verließ, von der Societé asiatique zum Mitgliede ernannt. Als Zeichen der Anerkennung widmete er diese am 27. Mai vollendete Schrift seinen Mitbrüdern von der Asiatischen Gesellschaft. Der Emir will vom Propheten Muhamed durch dessen Tochter Fathime abstammen. — Daß der Emir auch schmeicheln kann, möge folgende Stelle beweisen, die wir in Reinaud's Berichte übersetzt finden: „Die Wissenschaften und Ideen aller Art haben bei den Franzosen die größte Ausdehnung erhalten; in dieser Beziehung überragen sie Griechen und Römer. Die Franzosen sind namentlich seit dem letzten Jahrzehend der Brennpunkt aller Völker geworden, und es wird bei ihnen das Wissen aller Nationen vereint gefunden, der arabischen, wie der nicht-arabischen Völkerschaften!... Darnach hat Allah zum Gipfel seiner Gnaden ihnen zum Sultan einen Fürsten gesetzt, der alle anderen Fürsten an Genie und Ruhm übertrifft, der unter ihnen die festeste Hand und das längste Schwert besitzt, der Fürst, der sich am gütigsten erweis't gegen Gottes Diener, der Fürst, welcher der geachtetste ist unter den Menschen Arabischen und nicht Arabischen Ursprungs. Es darf auf ihn der Vers gelten: „„Niemand vermag zu sagen, ob Gott es für gut erachtet, die ganze Welt in Eines Mannes Hand zu geben!"" Dieser mächtige, siegreiche Fürst, Napoleon III., der die weiland zerstreuten Stimmen der Franzosen wieder gesammelt, der die Franzosen in dem Augenblicke wieder zum Leben berufen hat, wo sie schon mit einem Fuße im Grabe standen, der ihre zerbrochene Kette wieder zusammen geschmiedet hat, der sie wieder dahin brachte, daß sie sich in Sicherheit wiegen durften, nachdem die Feinde ihrer Ruhe sie nicht in ihrem Bette schlafen ließen — er hat sich Ansprüche auf ihren Dank erworben; leider vermögen aber nur Männer von Verstand diese Wohlthaten zu erkennen." Das jedenfalls merkwürdige Buch, die Blüthe moderner Arabischer Literatur, ist der Kaiserlichen Bibliothek einverleibt worden und dort dem Publikum zur Ansicht und Einsicht geboten.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 18. Juli: 2 Last weiße Erbsen, fl. 372, 8 Last 124pf. Weizen fl. 645, 2 Last 125—26pf. do. fl. 645, 4 Last 119pf. do., 4 Last 122pf. do., 80 Last 132pf. do. fl. 820;

Am 19. Juli: 44 Last 134pf. do. fl. 850, 6 Last 132—33pf. do. fl. 850, 59 Last 133pf. do. fl. 850, 7 Last 129—30pf. do. fl. 720, 6 Last 132—33pf. do. fl. 840, $2\frac{1}{3}$ Last 133pf. do. fl. 840.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 19. Juli 1855.

Weizen 120—134pf. 90—138 Sgr.
Roggen 120—128pf. 70—$77\frac{1}{2}$ Sgr.
Erbsen 56—63 Sgr.
Gerste 100—110pf. 47—55 Sgr.
Hafer 36—41 Sgr.
Rübsen 120—126 Sgr.
Spiritus Thlr. $27\frac{2}{3}$ à $\frac{5}{6}$ pro 9600 Tr.

Thorner Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 14. bis incl. 17. Juli: 180 Last 19 Sch. Weizen, 54 Last 10 Sch. Leinsaat, 600 Ctr Hanf, 184 Ctr. Hanföl, 90 Ctr. alt Eisen, 3872 Ctr. Talg, 4269 Stück fichtene Balken, 1513 Stück eichene Balken, 199 Last eichene Bohlen, 282 Last eichene Stäbe.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 6 Fuß 2 Zoll.

Course zu Danzig am 19. Juli:
London 3 M. 197 Geld. 197 gem.
Amsterdam 70 T. 100 Geld.
Warschau 91 Br.
Pfandbriefe 92 Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$99\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Preußische do.	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	97	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$115\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{5}{12}$	$7\frac{11}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$72\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	94	do. Cert. L. A.	5	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{1}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$	do. neueste III. Em.	—	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94	do. Part. 500 Fl.	4	—	$78\frac{1}{4}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 18. Juli:

J. Dade, Pythagoras, v. Stettin, mit Kreide. F. Pertiet, Blücher, v. Antwerpen, m. Pfannen. G. Boiten, Cath. Elisabeth, von Lübeck, mit Ballast.

Retour:

Majestic, wegen plötzlichen Todesfalls des Capitains J. Armston, welcher am 16. d. starb.

Angekommen in Danzig am 19. Juli:

J. Hamstengel, Gottfried; G. Jameson, Lord Farnham und P. Marquardt, Friedricke, v. Stettin; C. Spiegelberg, Activ, v. Stralsund und P. Struck, Dankbarheit, v. Rendsburg, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli.

Im Englischen Hause:

Der Kaiserl. Franz. Cabinets-Courier Hr. Gilow a. Paris. Der Registrator der Kgl. Marinestation-Intendantur Hr. Magdeburg a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Johst a. Liessau, Wendling a. Paubelwitz und Steffens a. Kleschkau. Die Hrn. Kaufleute Wolff, Schmidt, Badt und Hirsch a. Berlin, Lindner a. Schneeberg, Aronson a. Königsberg, Carstanjer a. Amsterdam und Klein a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Capitain Export Schwartzenhauer a. Stettin. Hr. Professor Jungk a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer von Trotha a. Piberootz im Kr. Culm. Hr. Fabrikant Vierling a. Freienwalde. Die Hrn. Kaufleute Dux a. Berlin u. Schabert a. Posen.

Im Deutschen Hause.

Hr. Conditor Weckerle und Hr. Kaufmann Burau a. Neustadt. Hr. Zimmermeister Dous a. Tiegenhoff. Hr. Mäkler Müller a. Mewe.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Allert a. Königsberg, Schochno a. Marienwerder und Gaspari a. Behrent.

Hotel de Thorn:

Hr. Kreisphysikus Dr. Korsch n. Gattin a. Mohrungen. Hr. Amtmann Horn a. Osnalin. Die Hrn. Gutsbesitzer Vogel a. Grabow und Henckel n. 2 Söhnen a. Kl. Schönbrück. Die Hrn. Kaufleute Hennig a. Berlin u. Meßner a. Bromberg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.